Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 12

Artikel: Auf die "Frage eines Laien"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regel baburch gefährlich werben, daß die Dräfte herabfallen, so enthält der Entwurf die Borschrift, daß für die Freisleitungen außerhalb von Orischaften Borrichtungen angebracht werden müssen, welche bei Bruch der Leitungen ober der Isolatoren ein Herabfallen der Leitungen hindern oder sie spannungsloß machen. Freileitungen in der Rähe von Gebäuden sind nach dem Entwurfe so anzubringen, daß sie von den Gebäuden aus ohne besondere Hissmittel unzugänglich sind. Der Berband Deutscher Elektrotechniker wird den Entwurf im Laufe seiner nächsten Jahresversammlung beraten, welche in den Tagen vom 10. dis 13. d. M. zu Eisenach stattsfinden wird.

Das Problem, ohne Draht auf elektrischem Wege Zeichen zu übertragen, scheint nun befinitiv gelöst zu sein. Die Versuche, welche vom 10. bis 15. v. M. an der englischen Küste bei Bristol stattfanden und welchen u. a. auch Seh. Rat Prof. Dr. Slaby aus Wien beiwohnte, werden in der sachmännischen Presse als gelungen betrachtet. Die beiden Punkte, zwischen welchen die Versuche gemacht wurden, liegen etwa 5 Kilometer auseinander. Derselbe Versuch ist auch bereits zwischen zwei englischen Kriegsschiffen auf eine Distanz von 3 Kilometer mit demselben Ersolge ausgeführt worden.

Elektrotherm. Die H. B. Johns Manufacturing Company in New-York hat ein Instrument, ben "Glektrotherm", herzgestellt, mittelst welchem bem menschlichen Körper an beliebigen Stellen auf eine sehr einfache Weise elektrische Wärme zuzgeführt werben kann. Das Berfahren soll von Aerzten als höchst nützlich gegen Rheumatismus, Neuralgie, Lungenentzündung erkannt worden sein.

Um die Stromfraft der Fluffe auszunuken, find ichon die verschiedensten Versuche gemacht worden, ohne daß auch nur einer befondere Resultate gehabt hatte. Neuerbings ichlägt ein Erfinder bie Ronftruktion eines ichwimmenben Durchlauf-Wehres vor, welches die in der . Strömung grö-Berer Wafferläufe enthaltene Rraft aufnehmen und in elet= trifche Energie ummandeln foll. Dabei foll der neue Baffer= motor fo konftruirt fein, daß er weber die Schifffahrt hindert, noch durch Hochwaffer, Gisgang, Treibholz beeinträchtigt werden kann. Nach einer Mitteilung des Patent= und tech= nifchen Bureaus von Richard Lübers in Görlig hat ber Gr= finder nach ben von Daron und Bazin aufgestellten Formeln über bie Bafferbewegnng in ben Fluffen berechnet, daß fich mindestens die Sälfte ber Stromfraft ausnuten läßt und bag eine von feinem Motor gelieferte Pferbefraft pro Sahr bei ununterbrochenem Betriebe nicht mehr wie 60 Mark toften foll.

Neue Verwendung ber Elektrizität. Als Mittel zur Haltbarmachung bes Fleisches eröffnet sich ber Elektrizität eine neue Verwendung. Pinto in Rio de Janeiro hat ein solches Versahren ersunden. Das Fleisch, welches elektrisch gepökelt werden soll, wird in eine halbgesättigte Kochsalzslöung gelegt, durch die dann andauernd ein elektrischer Strom geschickt wird. Aus den Versuchen, welche Dr. Gärtner anskelte, weiß man, daß durch Einwirkung des elektrischen Stromes durch porige Körper und selbst thierische Häute Stosse hindurch geleitet werden, für die sie sonst nicht durchgängig sind. Dr. Gärtner hat den elektrischen Strom dazu benutzt, um unter Umgehung des Magens dem Körper durch die Haut Arzueimittel beizubringen, die dem Vadewasser zugesetzt werden.

Wird nun die Stromanordnung so gewählt, daß der menschliche Körper den einen Pol, die Metall-Wanne den anderen bilbet, dann gelangen aus dem Badewasser Salze u. s. w. durch die Körperoberstäche in den Körper. Solche Bäder sind in der Heilfunde mit verschiedener Pol-Anordnung üblich geworden. Bekannt ist ja auch, daß durch Einwirkung des elektrischen Stromes es gelungen ist, das discherige Gerdeversahren auf so viel Tage abzukürzen, als es sonst Monate dauerte.

Much hier bewirft ber elettrifche Strom, bag bie Berb-

stoffe viel schneller in das tierische eindringen und sich dort ablagern und so die Gerbung bewirken, als wenn das Gerben seinen gewöhnlichen Gang geht. Diese Kraft des elektrischen Stromes hat sich nun auch Pinto dei seinem neuem Pökelverfahren nutdar gemacht. Wird das Fleisch 10 dis 20 Stunden ausgesetzt, so ist es vollständig gesalzen, wird dann herausgenommen und zum Trocknen ausgesängt. 3 Liter Salzlake reicht für 1 Kilog. Fleisch aus. Bei 8 Volt Spannung ist dabet etwa ein Strom von 100 Ampère nötig.

Die Clektroben müssen allerdings von Platin sein, um zu verhüten, daß bei andern Metallen, z. B. Zink oder Eisen, etwaige schäbliche Salze, welche sich entwickln, mit in das Fleisch geraten. Dieses Verfahren hat vor dem disherigen Schnellpöckeln, wo mit einer Sprize in das Innere größerer Fleischstücke eine Salzidjung getrieben wurde, unleugbare Vorteile; vor Allem ließen sich damit große Fleischmengen schnell der Fäulnis entziehen, und in jeder Hinsicht bedeutete das Verfahren auf dem Gebiete der Nahrungsmittelfrage einen Fortschritt. Der Verlust von Nährstoffen, der bei dem landesüblichen Einpöckeln nach den Untersuchungen von Poslenzth eintritt, würde auch durch das elektrische Verfahren kaum gehindert werden.

Auf die "Frage eines Laien"

vide lette Mr. bs. Bl.

biene als Antwort: In "Dinglers polytechnischer Zeitsschrift", die mit 1827 begann und dis dato in gleichem Formate, Flustration und Inhalt von allgemeiner Fachtechnik fortgeführt wurde, steht am Kopfe jeder Nummer das Motto: "Theorie ist der Leitstern der Praktik, diese ohne jene versliert sich in die endlosen Käume der Möglichkeit". In diesem Motto ist äußerst klar und kurz das Verhältnis der Fachschule zur Erfahrung bezeichnet.

Wohl macht ein ausschließlicher Theoretiker in ber Aussführung mehr Fehler als ein Praktiker; doch kann auch dieserbei nenen und komplizierten Arbeiten der Theroie nicht entraten, so wenig als der Bauweister eines Bauplanes. Daß die Theorie manchen Fachschüler aufbläht, das hat schon. He. Bood Jegher in seiner preisgekrönten Schrift "das gewerbliche Lehrlingswesen" erwähnt. Auf diese Wissensgeschwollenen mag der Ausspruch eines alten Meisters passen: "Es müsse einer am längsten lernen, die er wisse, daß er wenig könne".

Bas nun die einzelnen Fragen betrifft, 3. B. die Buhre am Oberrhein, fo find große Steine mit den heutigen Gilfe= mitteln, 3. B. Rollbahnen an Bauftelle transportiert noch viel billiger als Beton und wenn er noch fo mager erftellt wirb. Man fann aus bem Iceren Ries allein feinen Beton machen, ber Cementbebarf ware viel zu groß, es muß me= nigftens bie Salfte feiner Sand gum Ausfüllen ber 3mifchenraume babei fein und biefer Sand wird beim Berflößen bes Riefes meiftens fortgeschwemmt ober mit erbigem Schlamm vermifcht, woburch im Beton bie Binbefraft bes Cementes aufgehoben wird. Aus gleichem Grunde find nicht überall Steinbruden borteilhaft. Dann tommt noch bagu, bag bie Steinbruden wegen ihrem Bewicht viel ftartere Funbamente und bei niederem Scheitel und größerer Spannweite starke Biberlager erforbern, wogegen man mit Gifenbruden billiger und baulich leichter wegtommt.

Berschiedenes.

Artilleristisches. Die Nachricht, daß der Bundesrat sich einen Kredit von Fr. 100,000 für Studium der Schnellseuergeschütze erteilen lasse, also an die Frage der Neubewaffnung der Artillerie bestimmt herantrete, hat die auswärtigen Geschütziesereien veranlast, sich zum Wettbewerd zu melben. So ist nach dem "Baterland" letter Tage der Ersinder des französischen Schnellseuergeschützes, Canet, Direktor